

Der Geiellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 6.

Dienstag den 21. Januar

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 32 kr. 50 Pf. — Einrückungs-Preis: die dreizehntägige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Befreiung von Steuern ist willkommen.

Amtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Die ärztliche Visitation solcher Excapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstecken wollen, (zu vergl. den Aufruf des K. Kriegsministeriums in Nr. 2 des Staats-Anzeigers) findet für die Einsitzer beim 5. K. Infant.-Regiment in Ulm am Samstag den 1. Febr. d. J. statt. Dieselben haben sich, versehen mit Tauf- und Geburtszeugnissen und den in §. 160 der Instruction vom 30. Decbr. 1843 vorgeschriebenen Zeugnissen, an jenem Tag, Mittags 12 Uhr, bei ihren Compagnien zu melden.

Excapitulanten mit dem Abschiedszeugniß „ziemlich gut“ oder noch geringerem Abschiedsprädikat werden als Einsitzer nicht angenommen.

Den 16. Jan. 1862.

K. Oberamt. Bölg.

K. Oberamt Nagold. Die gemeinschaftl. Aemter werden veranlaßt, binnen 14 Tagen sich über die Wirkung der Ministerial-Verfügung vom 20. Septbr. 1852 (Amtsblatt von 1852 Nr. 82), betreffend die Tanzbelustigungen an den Tagen der Kirchweibe, sowie darüber, ob und welche Aenderungen derselben wünschenswerth wären, berichtlich zu äußern.

Den 17. Jan. 1862.

K. Oberamt. Bölg.

K. Oberamt Nagold. Den geistlichen und weltlichen Behörden des Bezirks werden die Ministerial-Verfügungen vom 10. April 1823 (Regabbl. S. 318) und vom 29. Jan. 1851 (Regabbl. S. 16), betreffend das Verbot unmittelbaren Verkehrs der Behörden mit den Gesandtschaften in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerkten, daß Urkunden über Angelegenheiten die zum Geschäftskreis des Depart. des Innern gehören, wenn sie von einer am Königl. Hof beglaubigten fremden Gesandtschaft zu legalisiren sind, zunächst dem Oberamt zum Zweck der Einsendung an die Censur-Direktion des Ministeriums vorzulegen sind.

Den 17. Jan. 1862.

K. Oberamt. Bölg.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Anna Maria Bachmann, ledig,
Kammwirth Baumann's Ehefrau,
Ferdinand Mosapp, Inichers Wittwe,
Gottlieb Blum, Flaschners Ehefrau.

Haiterbach:

Philipp Conzelmann, Maurer,
Joh. Fried. Giller, Bauer,
Andreas Kuch, Webers Weib,
Jacob Friedr. Kaupp, Schreiners Weib,
Matthäus Buhl, Wittwer,
Med. Dr. Käfer's Ehefrau.

Iselshausen:

Gottlieb Maier, Färber.

Windersbach:

Jacob Bechtold, Zimmermann.

Oberthalheim:

Joset Kuon, Bauers Ehefrau.

Schietingen:

Gottlieb Hezer, Weber,

Katharina Hezer, ledig.

Untertalheim:

Joset Götz, Gastenwirths Ehefrau,

Ferdinand Krauß's Ehefrau.

Forderungen an bemeldte Personen sind
alsbald anzuzeigen den betreffenden

Theilungsbehörden.

Privat-Anzeigen.

Altensau.

Eingestandener Hund.

Ein schwarzer Hund, Rattenfänger, ist mir vor einigen Tagen zugelaufen; den der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungskosten und des Futtergeldes bei mir abholen kann.

Friedrich Hartmann.

Nagold.

Musik-Anzeige.

Dienstag den 21. Januar findet bei Bierbrauer Sautter durch die Musikgesellschaft Bodenstein aus Böhmern eine musikalische Unterhaltung statt. Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 12 kr.

Nagold.

Von nun an



jeden Dienstag

Gesellschaftstag

bei gutem Glasbier vom Löwenbräu, wozu ich meine Freunde und Gönner einlade.
Gottlieb Luz.

Gaslach,

Oberamts Herrenberg.

Farren-Verkauf.

Am Samstag den 1. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete 2 Farren, von der erste zum Schlachten, der zweite zur Zucht tauglich und Schweizer-Race ist.
Sattler.

Altensau.

Große Auswahl

in jeder Art und Größe von: Sand-schuhen, Winterschuhen, Schalw, Unterhosen und Wärmischen, und wollenen Strümpfen bei
J. G. Börner.

Großherzogthum Baden.

Kaltenbrunn.

Bezüglich den vielen unwahren Gerüchten, welche mich und die hiesige Gegend verdächtig zu machen suchen, es sei auf der Straße ein Mann von mir ermordet, und seiner Baarschaft von 200 fl. beraubt worden,

erkläre ich mich öffentlich gegen dieselbe, daß dieses eine elende, lügenhafte Verläumdung ist.

Demjenigen, welcher mir den Urheber dieser lügenhaften Verläumdung nennt, sichere ich 2 Kronenthaler zu, welche nach geliefertem Beweis von dem Schultheißenamt Enzthal in Empfang genommen werden können.

Am 18. Jan. 1862.

Besitzer des Försterhauses

Kaltenbrunn.

Franz Anton Friz.

Nagold.

Einen einspännigen Charabanc,



wenig gebraucht, sowie einen einspännigen, eleganten Kutschschlitten, gepolstert, mit Eyrglieder, hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

21² Nagold.
Gustenzucker, Rettig- und Salz-Bonbons empfiehlt bestes

Jonis Sautter,

bei der Kirche.

21² Nagold.
Geld-Antrag.

Gegen gute Baarschaft sind 100 fl. zum Ausleihen parat.
Ausgeber dieses sagt ne.

Wildberg.

Wir haben aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht, daß Anhänger des Herrn Koch in Rohrdorf dessen Wiedererwählung zum Landtags-Abgeordneten dadurch sichern wollen, daß sie den Gegenkandidaten Herrn Geigle von Schönbrown verdächtigen, indem sie vorgeben und behaupten, die Geschäfts-Beziehungen des Herrn Geigle mit dem Wald besitzenden Adel nöthigen denselben, für die bekannte Nachtrags-Entschädigung von der Ablösung her zu stimmen.

Mit solchen Waffen zu kämpfen, halten wir zum Mindesten für ein Unrecht und sprechen dieß hiemit öffentlich aus, umso mehr als Herr Geigle gegenwärtig auf einer Geschäfts-Reise abwesend, sich nicht selbst vertheiligen kann, und zwar aus folgenden Gründen, die alle Nichtwiffer, oder Nichtwissenwollenden gefälligst beachten wollen:

- 1) hat das Geschäft des Herrn Geigle eine solche Ausdehnung gewonnen und ruht unter seiner Leitung auf einer so soliden Grundlage, daß er — wie auch der Uneingeweihte bemerken kann, gar nicht nöthig hat, zu dessen Fortbestand und fernern Weidehen zu unläuterer Mitteln zu greifen,
- 2) war Herr Geigle zur Zeit der Ablösung Landtags-Abgeordneter und hat hierbei mitgewirkt,
- 3) weiß Herr Geigle gar wohl und hat dieß zum Oeffteren öffentlich ausgesprochen, daß selbst angenommen, aber nicht zugegeben den Berechtigten durch die Ablösung ein Unrecht zugefügt werden könne, ein solches nunmehr, ohne größeres und unbestrittenes Unrecht zu begehen, durch eine Nachtrags-Entschädigung nicht mehr gut gemacht werden kann,
- 4) sind wir von der Gewissenhaftigkeit, und ehrenhaften Charakterfestigkeit des Herrn Geigle so überzeugt, daß er einem solchen Unrecht nicht nur ferne steht, sondern ein solches, wenn es je versucht werden wollte, mit aller Entschiedenheit bekämpfen wird.

Aus diesen Gründen und der weitem, gewissenhaft geprüften Ueberzeugung, daß Herr Geigle vermöge seinen auf praktischen Erfahrungen beruhenden Kenntnissen, für alle bei dem nächsten Landtage zur Sprache kommenden Fragen der Befähigtere sein dürfte, womit wir übrigens keineswegs die Absicht haben, Herrn Koch irgendwie zu nahe treten, oder gar verlegen zu wollen, legen wir das Mandat eines Abgeordneten getrost in die Hände des Herrn Geigle von Schönbrown und fordern die uns gleich gestimmten Wähler hiemit auf, bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimmen mit uns auf denselben zu vereinigen.

Den 18. Januar 1862.

Mehrere Wahlmänner von Wildberg und Umgegend.

Nagold.
(Eingefendet.)

In No. 5 des Gesellschafters bedauert Hr. Stadtschultheiß Speidel von Altenstaig den Rücktritt des Hrn. Walcher von Stuttgart und gesteht, wie gern er es gesehen hätte, wenn Walcher mehr Anklang

im Bezirk gefunden hätte, weil bei den wichtigen Fragen, welche der nächsten Kammer vorgelegt werden, ein wissenschaftlich gebildeter Abgeordneter am Plage gewesen wäre. Speidel schreibt den Rücktritt Walchers dem Umstande zu, daß er von einer gewissen Parthei im Sturmschritt verschrien und als Regierungsmann verdächtigt worden sei.

Diese „gewisse Parthei“ hat aber nur gesagt, was sie beweisen kann und schwarz auf weiß in Händen hat; sie will aber jetzt nichts Weiteres mehr darüber vorbringen, nachdem sie ihren Zweck erreicht hat und doch einmal diesen Regierungsmann beseitigt weiß; Hr. Speidel gegenüber aber bemerkt sie noch, daß die bisher gemachten Erfahrungen in der That gezeigt haben, daß ein Mann der Regierung, wenn auch nicht geradezu, so doch sehr häufig, ein Feind des Volkes ist, und durch seine unbedingte Zustimmung zu den Anträgen der Regierung vielmehr dazu beitragen wird, den Staatskarren nicht bloß zum Schiefgehen, sondern ganz aus dem Geleise zu bringen, als ein Mann, der nach seiner eigenen Ueberzeugung und nur zum Besten des Volkes seine Stimme abgibt.

Ferner kommt Hr. Speidel auch auf Hr. Geigle zu sprechen und erinnert zu dessen Empfehlung an seine frühere ständische Wirksamkeit, und macht darauf aufmerksam, daß er die Zeit derselben auch nicht verschlafen habe. Letzteres wollen wir nicht bestritten, obwohl ein gesunder Schlaf mancher seiner regierungsfreundlichen Abstimmungen vorzuziehen gewesen wäre. Unvorsichtig ist es aber im höchsten Grade von Hr. Speidel, die ständische Wirksamkeit Geigle's den Wählern ins Gedächtnis zurückzurufen, als ja gerade dieselbe seine früheren Wähler veranlaßt hat, von seiner Wiederwahl abzusehen, weil Hr. Geigle in den meisten Fragen unbedingt mit der Regierung gegangen ist, und die seinen Wählern gemachten Hoffnungen und Versprechungen ganz außer Acht gelassen hat, worüber er diesen bis heute noch eine Rechtfertigung schuldig geblieben ist.

Wenn Hr. Speidel in seinem Artikel endlich noch hervorhebt, Geigle habe zur Beschleunigung des Thalstraßenbaues von Nagold nach Altenstaig beigetragen, auch dafür gesorgt, daß den betreffenden Gemeinden eine bedeutende Erleichterung der Kosten zu Theil geworden sei, so wollen wir Hr. Geigle's Verdienst in dieser Beziehung gewiß nicht in Abrede ziehen, können aber dessen ungeachtet nicht umhin, zu behaupten, daß jeder andere Abgeordnete dasselbe für seinen Bezirk gethan hätte. Auffallend ist es indessen, daß Hr. Speidel vergessen zu haben scheint, daß gerade Hr. Koch in dieser Straßenangelegenheit viele Zeit und Mühe geopfert hat, ehe Hr. Geigle Abgeordneter war.

Wenn endlich auch noch zur Empfehlung Geigle's hervorgehoben werden will, daß seine Thätigkeit sich sogar auf einzelne Bezirksangehörige erstreckt habe, so können wir nicht unterlassen, daran zu erinnern, daß er sich selbst auch nicht vergessen hat, indem er die für ihn sehr vortheilhaften Waldsamentlieferungen an den Staat übernommen hat. In dieser Beziehung hat

sich Hr. Koch vortheilhaft ausgezeichnet, auch er hätte sich Vorthelle durch Zuschlieferungen für das Militär verschaffen können, er unterließ es jedoch, um in jeder Beziehung unabhängig dazustehen, und seinen Wählern keine Veranlassung zu irgend welchem Verdacht zu geben.

Von mehreren Seiten wurden zur Hintertreibung einer Wiederwahl Koch's auch schon geltend gemacht, er wolle keine Eisenbahn, weil dadurch Concurrenz für sein Geschäft entstehen könnte, wogegen Herr Geigle eine solche wünsche und deren Bau möglichst beschleunigen würde.

Abgesehen davon, daß für jedes größere Fabrikgeschäft eine Eisenbahn von entschiedenem Vortheil ist und Koch schon deshalb eine Nagoldthalbahn wünschen müßte, so berufen wir uns zur Widerlegung des verbreiteten Gerüchts noch insbesondere auf den Kammerbericht vom vorigen Jahr, wonach Koch sich den Wünschen des Abgeordneten von Calw, welcher energisch für eine Nagoldthalbahn gesprochen, angeschlossen hat, und weiter auf einen Bericht Koch's vom vorigen Jahr an die Handels- und Gewerbekammer in Reutlingen, wo er wörtlich sagt: „Wir fühlen immer mehr das unabwiesbare Bedürfnis einer Schwarzwaldbahn, sei es von Pforzheim über Calw, oder von Feuerbach über Leonberg, Calw, Nagold bis Freudenstadt. An der Rentabilität dieser Bahn ist nicht zu zweifeln; wenn die Industrie des Schwarzwaldes nicht verkommen, wenn sie gehoben werden soll, thut ein Schienenweg Noth.“

Diese Worte werden die Unwahrheit des verbreiteten Gerüchts genügend darthun. Wir können indessen nicht unterlassen zu bemerken, daß kein Abgeordneter für sich allein im Stande ist, uns eine Eisenbahn zu verschaffen, möge er auch versprechen was er wolle, wir müssen uns selbst rühren, und das ist bis jetzt leider noch nicht genug geschehen.

Aber selbst ohne unser Zutun muß uns eine Eisenbahn werden, es ist dieses eine Forderung der Zeit und liegt im Interesse des ganzen Landes, welches in Zukunft die Erzeugnisse des Schwarzwaldes schneller und wohlfeiler beziehen will. In dieser Voraussicht wäre es daher ein großer Fehler, unser Augenmerk auf einen Mann zu richten, der hauptsächlich für Eisenbahn und Straßen sich umthut und in anderen Fragen weniger für unser Wohl sorgen würde.

Sollen wir zwischen Geigle und Koch wählen, so haben wir vor Allem die Thätigkeit dieser beiden Männer in der Kammer zu vergleichen, um eine richtige Wahl zu treffen. Thun wir dieses, so werden wir finden, daß Geigle ein Mann der Regierung, Koch ein Mann des Volkes ist, und als solcher auch abgestimmt hat, insbesondere hat letzterer auch gegen die Adelsentschädigung gestimmt. Sollte die Kammer im Sinne der Regierung zusammengesetzt werden, was Gott verhüten wolle! so wird Herr v. Linden nicht säumen, die Adelsentschädigung nochmals zur Vorlage zu bringen, und da diese Entschädigung jetzt nicht mehr bloß 7 Millionen, sondern 43 Mill. beträgt, so ist dieser Punkt wohl zu beherzigen.

Koch hat in allen Fragen rein nach seiner Ueberzeugung abgestimmt, er ließ sich

darin rum f warun Koch Ob sten K den A

D tet wo tritt S

Fr gattu

Dinkel ne Kernc Haber Gerste Walzen Roggen Bohnen Linen Erbsen

die ex Deschle ledigte tarschel notars gen; d gemä und B Haupt ment u Kompa offizier Haupt charakt und A lieuten beim v R. f i ihren ment, Reiter giment l ing e bezeich Oberlie Festung verfeh 1. Inf 2. Inf wie de Regim Artiller beim 1 arz h ernann vor: t Oberle ist P rekrutit charakt Steuer riet, und v bung S ch w fer die sowie 1 Ru eff Bahnd Postme sten be prakti wefer i Hochsti Bedarf griesbe Delano in Not Aufst

darin von der Regierung nicht beirren, warum sollen wir uns daher lange bedenken, warum nicht offen erklären, wir wählen Koch!

Ob Geigle erklärt hat, er trete zu Gunsten Koch's zurück oder nicht, darüber werden Andere sprechen.

Rohrdorf.

Da schon von mehreren Seiten behauptet worden ist, Geigle habe seinen Rücktritt Koch gegenüber nicht erklärt, so sehe

ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt: Am 30. Decbr. v. J. kam Hr. Geigle nach Rohrdorf in den Döfen und ließ dort hin Koch und mich rufen. Nach verschiedenen Gesprächen sagte endlich Geigle zu Koch:

„Um endlich auch auf die Hauptsache zu kommen, wie steht es denn mit der Wahl, ich habe ja gehört, du nimmst eine Wiederwahl an?“ Worauf Koch erwiderte: Ja, ich bin hiezu von mehreren meiner

Freunde veranlaßt worden, und habe mich für die Annahme erklärt. Hierauf erklärte Geigle: dann bin ich im Reinen, jetzt will ich nichts mehr von der Wahl, ich trete zu deinen Gunsten zurück und du bekommst meine Stimme.

Dieses zur Steuer der Wahrheit, und was wahr ist, soll und muß man sagen!

J. B. Seeger,

Tuchschneider.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Mergel,			Altenstaig,			Kreudenstaig,			Calw,			Tübingen,			Heilbronn,			Viktualien-Preise.	
	18. Jan. 1862.	15. Jan. 1862.	11. Jan. 1862.	14. Jan. 1862.	10. Jan. 1862.	18. Jan. 1862.	18. Jan. 1862.	15. Jan. 1862.	11. Jan. 1862.	14. Jan. 1862.	10. Jan. 1862.	18. Jan. 1862.	18. Jan. 1862.	15. Jan. 1862.	11. Jan. 1862.	18. Jan. 1862.	15. Jan. 1862.	11. Jan. 1862.		
Dinkel, alter	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
neuer	5 — 450 430	5 — 457 445	— — — — —	5 12 5 1 454	5 5 456 441	5 15 455 442	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Kernen	— — — — —	7 — 655 654	7 2 654 645	7 — 648 630	— — 645 — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Haber	3 36 331 324	— — 330 — —	3 45 338 327	3 33 326 324	3 26 321 313	3 48 342 336	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Gerste	4 48 445 436	5 — 451 445	— — 457 — —	— — 448 — —	— — 442 — —	4 18 414 412	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Weizen	— — — — —	6 48 621 6 —	6 58 650 645	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Woggen	— — — — —	6 24 6 9 5 48	— — 530 — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Bohnen	5 25 5 — 4 51	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Linsen	— — 5 9 — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.
Erbsen	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	fl. fr. fl. fr. fl. fr.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die evangelische Pfarrei Kirchentellinsdorf dem Pfarrer Schmidt zu Döfingen, die bei dem Kriminalsenate des Gerichtshofs in Ellwangen erledigte Ratssstelle dem Oberjustiz-Ratss Rern daselbst, die Gerichtsnotarsstelle in Döfingen dem Gerichtsnotar Binder in Belheim, die Amtsnotarsstelle in Döfingen dem Amtsnotar Metzger in Entrigen übertragen; den Lieutenant Billinger des 6. Infanterie-Regiments seiner Bitte gemäß aus dem Militärdienst entlassen und nachstehende Beförderungen und Veränderungen im 8. Truppenkorps verfügt: Versetzt werden: die Hauptmann Seybold des 2. Jägerbataillons zum 2. Infanterie-Regiment und Link des 8. Infanterie-Regiments zum 2. Jägerbataillon; zum Kompagniekommandanten im 8. Regiment wird ernannt: der Verwaltungsoffizier, Hauptmann C. v. Fichtelheim des 4. Regiments; zum wirklichen Hauptmann und Verwaltungsoffizier im 4. Regiment wird ernannt: der charakterisierte Hauptmann A. Lenz dieses Regiments; zum Hauptmann und Kompagniekommandanten im 8. Regiment wird befördert: der Oberlieutenant Mater des 4. Regiments; in den Dienst zurückgerufen und beim 5. Infanterie-Regiment eingetheilt wird: der pensionierte Oberlieutenant v. Trölsch; zu Oberlieutenanten werden befördert: die Lieutenante R. Link des 4., Hof des 7., Bataillonsadjutant v. Alberti des 4. in ihren Regiments, Harpprecht des 3. unter Verlegung zum 7. Regiment, v. Fischer des 2. Jägerbataillons in diesem, v. Besserer des 1. Reiter-Regiments, Graf Alexander v. Württemberg des 2. Reiter-Regiments, v. Schott des Ingenieurkorps, Erlenduch und W. v. Göttingen der Artillerie; als Verwaltungsoffiziere in der Artillerie werden bezeichnet: der Oberlieutenant Hoffmeister für das 3. Bataillon, der Oberlieut. Strad für das 1. Bataillon, der Lieutenant Leibke für das Festungsartilleriebataillon, der Lieutenant Borth für das 2. Bataillon; versetzt werden: der Oberlieutenant Heinemann des Ingenieurkorps zum 1. Infanterie-Regiment, die Lieutenante Rittelmeyer und Jäger des 2. Infanterie-Regiments, ersterer zum 4., letzterer zum 3. Regiment, sowie der Portepeelieferer Ratter der Guidenabtheilung zum 2. Infanterie-Regiment; der Regiments-Pferdearzt Wörz des 1. Reiter-Regiments zur Artillerie mit der Bestimmung, seinen Wohnsitz in Gmünd zu nehmen; beim 1. Reiter-Regiment wird eingetheilt: der quiescirtte Regiments-Pferdearzt Haas; sodann wird zum zweiten Registrator des Kriegsministeriums ernannt: der Ministerialkanzlist Trölsch; zum Ministerialkanzlisten rückt vor: der Kanzlist Leopold des Oberkriegsgerichts; zum Kanzlisten des Oberkriegsgerichts wird befördert: der Kopist des Oberkriegsgerichts, Kanzlist Pfister; auf die neu verwilligte Stelle eines Kanzlisten beim Oberrekutierungsrathe wird ernannt: der Hilfsarbeiter des Ministerialreferats, Charakter-Kanzlistassistent Dypenländer; die Stelle eines Direktors des Steuerkollegiums wird dem Bewerber derselben, Oberfinanzrathe v. Kuthenrich, übertragen; der Oberrechnungsrathe Stohrer zum Oberfinanzrathe und vortragenden Rathe im Finanzministerium befördert; unter Enthebung des Vorstandes der Eisenbahnkommission, Oberfinanzrathe v. Schwarz, von der Kanzleidirektion beim Finanzministerium der Bewerber dieser Stelle Finanzassessor Ebert zum Kanzleidirektor und Finanzrathe, sowie der gleichfalls bei dem Finanzministerium verwendete Finanzassessor Ruess zum Finanzrathe bei diesem Ministerium ernannt; die Stelle eines Bahnverwalters 1. Klasse und Postamtsvorstandes in Cannstatt dem Postmeister Bahmann in Vödingen übertragen; die Stelle eines Assistenten bei der Bahninspektion Stuttgart dem Bewerber derselben, Postpraktikanten 1. Klasse, Prosk, sowie diejenige in Ulm gleichfalls dem Bewerber derselben, Postamtsassistenten Duzenlaub, verliehen; auf die in Hochstaden Patronat befindliche katholische Pfarrei Kirchhausen, Defonats Redarsum, der Pfarrer und Bezirkschulaufscher Binghofer in Untergröben ernannt; der evangelische Pfarrer Liesching von Affalterbach, Defonats Marbach, wegen hohen Alters, und der Präzeptor Bammert in Rottenburg wegen körperlicher Leiden ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Gestorben: In Döfingen der katholische Schulmeister Schöler, 43 Jahre alt; in Döfingen der katholische Schulmeister Beuschel, 47 Jahre alt; zu Seelisch der katholische Pfarrer Altmayer, 60 Jahre alt; zu Schwallbach der katholische Pfarrer Weidmann, 45 Jahre alt; zu Rottenburg Domdekan Dr. v. Jaumann, 85 Jahre alt; zu Grünigen Freiherr Karl v. Hornstein-Grünigen, 62 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Für das in Weil der Stadt dem Astronomen Repler zu errichtende Denkmal haben die Ulmer städtischen Kollegien einen Beitrag von hundert Gulden bewilligt und damit auch der Verbindung Rechnung getragen, in der Repler seiner Zeit zur Reichsstadt Ulm stand. (Stuttg. N.)

Am 11. Januar, Morgens um 1/5 Uhr, wollte ein Brautpaar mit Gefährte und Kutscher den Ort Unterstadion, Oberamts Ebingen, passieren. Der Bach des Ortes hatte aber seine Ufer überschritten und führte über eine ziemlich lange Strecke der Straße hinweg große Eismassen mit sich. Trotz der Befürchtungen des Brautpaares vertraute der Kutscher sein Gefährte den Wellen an. Ein Mann in der Nachbarschaft hörte es, steht schnell aus dem Bette auf und ruft zum Fenster hinaus den Brautleuten zu, daß sie unmöglich durchfahren können. Der Kutscher will umkehren, aber während des Umkehrens ergreifen die Wellen das Gefährte. Das Vorgestellte hängt sich nun aus, die Pferde schwimmen durch die größere Strecke Wasser dem Trockenen zu, ziehen am Leitsseile den Kutscher mit sich und das Brautpaar liegt in den Wellen. Kaum hört der Mann die Angstrufe, so springt er zum Hause heraus und hinein in die Wellen und rettet mit der größten Lebensgefahr Braut und Bräutigam; erstere, als sie gerade zwischen zwei große Eismassen eingezwängt zu werden Gefahr lief; letzteren, als er mit seinem Mantel noch einmal aus den Wellen auftauchte. Bayer ist der Name des edlen Retters, der sich bei solchen Rößen schon mehrmals auszeichnete. Ein einfacher Bauernkittel, ohne Abzeichen, ist sein Ehrenkleid. (D. B.)

Die Einwohnerzahl von Heilbronn beträgt gegenwärtig 14,175.

Die Herzte haben Nizza als Winteraufenthalt für den König Max von Baiern ausgesucht. Der König wird am 20. Jan. dahin abreisen.

Vor das Schwurgericht in Aushach kommen sieben Kaufleute und Fabrikanten aus Nürnberg, die sich der Fertigung und Verbreitung unsittlicher Bilder, Kartenspiele u. schuldig gemacht haben.

Der „Fahrer Hinkende Vöte“, Kalender für 1862, hat bereits einen Absatz von 200,000 Exemplaren erreicht.

Sicherem Vernehmen nach, schreibt die in Heidelberg erscheinende „Volkszeitung für Süddeutschland“, bearbeitet unsere Regierung Entwürfe zu einem neuen Press- und Vereinsgesetze, und beabsichtigt beim Bundestag eine Erklärung abzugeben, die

auf Abänderung der bezüglichen Bundesbeschlüsse abzielt und jedenfalls freie Hand in dieser inneren Landesangelegenheit zu verschaffen geeignet ist.

In Heidelberg macht der Selbstmord eines russischen Arztes, Namens Oliniski, großes Aufsehen. Ueber seine letzte furchtbare Reise hat er ein Tagebuch geführt. Man fand ihn todt auf seinem Bette liegen, in seiner Hand ein Blatt Papier, und auf dem Papier mit erstorbender Hand die Stationen des Todes genau nach Minuten und Sekunden verzeichnet, von der ersten fühlbaren Wirkung des Giftes: jetzt kommt es! bis zu dem Augenblick, da ihm die Pfeife der aus der Hand gefallen war. Das Giftfläschchen (mit Zinkkalium) stand auf dem Stuhl.

Zu aller Verfassungsnoth vermehrt sich in Kessels Umgegend auch die Mäusenoth trotz Eis, Schnee und Regen in auffallender, Beforgnis erregender Weise. Die zarten Wurzeln und Gräser des Wintergetreides, die Keller und Hausböden in der Nähe der Fluren sind arg mitgenommen. Katzen und Hunde müssen in einzelnen, dicht an Feldern gelegenen Wohnungen an den Hausthüren Wache halten, um die Eindringlinge abzuhalten. Zum Glück sind Rarder, Wiesel, Eulen, Krähen und Dohlen von den Jägern verschont und zur Mäusejagd bereit. Diese Ländplage wird also ohne Mitwirkung der Landstände hoffentlich überwunden werden. (Df.)

Es kursiren falsche preussische Einthalersstücke aus dem Jahr 1859 und falsche 50-Thlr.-Banknoten. Die ersteren sind von Zinkguss und sehr sauber und correct gegossen.

Man soll auch vom Gegner lernen und von ihm oft am meisten. Nun, so möge Preußen einmal herzhast in den Spiegel sehen, den ihm die Augsbürgerin vorhält. Alles kommt darauf an, sagt sie, daß Preußen die öffentliche Meinung Deutschlands gewinne. Dem widerstrebt aber 1) der engherzige Charakter des preussischen Beamtenthums, 2) der Hochmuth seiner Junker, welche im Bürger kaum noch die Menschenrechte anerkennen (man denke an das eben erst aufgehobene Eheverbot zwischen Adelligen und Bürgerlichen), 3) der schroffe Kostengeist des Heeres, das sich nirgends hochmüthiger über den Bürger erhebt, als in Preußen; dem widerstrebt 4) das von dem protestantischen Nukerthum zu früher nie und nirgends gekannter Schrofheit ausgebildete Dogma des Königthums von Gottes Gnaden.

Breslau, 16 Jan. Privatmittheilungen von der polnischen Gränze zufolge sind neuerdings 11 Akademiker verurtheilt worden, als Soldaten in ein sibirisches Corps eingestelt zu werden. — Der Papst will, daß der Nuncius abwechselnd in Petersburg, Warschau und Wilna residire. (R. Z.)

Oesterreich erklärt in einer Note seines Ministers Grafen Rechberg, es werde im äußersten Falle nur dann dazwischen willigen, daß Preußen abwechselnd mit ihm den Vorsitz im Bundestage führe, wenn der deutsche Bund sich ein für allemal verpflichte, Oesterreichs außerdeutsche Provinzen so gut zu vertheidigen wie die deutschen.

Venedig, 11. Jan. Graf Rechberg ist auf telegraphischem Wege hieher beschieden worden, um sich mit dem Fürsten Petrucci, dem neapolitanischen Gesandten am Wiener Hof, über die Art und Weise zu besprechen, in welcher den Insinuationen Frankreichs zu begegnen wäre, welches immer entschiedener auf der Entfernung des Königs Franz aus Rom besteht. Es mußten die Grundzüge des Vorgehens in dieser Angelegenheit schon jetzt und zwar noch vor der Rückkehr Seiner Majestät aus Venedig festgestellt werden, da der Botschafter Frankreichs am österreichischen Hofe auch seinerseits dieselbe zur Sprache zu bringen gedenkt und deshalb nach Ankunft des Kaisers aus Venedig von demselben sofort in besonderer Audienz empfangen werden wird. — Der Kaiser hat während seines dormaligen Aufenthaltes in Venetien unter dem günstigen Eindrucke der Lage und des Geistes der italienischen Armee dem Feldzeugmeister Ritter v. Benedek die Summe von einer Million Gulden zur Errichtung eines großartigen Militärhospitals für Italien überwiesen. (Fr. P.)

Turin. Auf die Interpellationen im Senat über die Politik im Allgemeinen wurde beinahe einstimmig Tagesordnung angenommen, womit die Befriedigung der ministeriellen Erklärungen ausgedrückt ist. (L. d. R. Z.)

Die ausgewanderten Rizzieri haben Garibaldi gelegentlich des Jahreswechsels ihre Glückwünsche übersandt, worauf sie folgende Antwort erhalten haben: „An die Rizzieri, meine Verbannungsgefährten in Genua: Ich nehme Ihre Wünsche für die Freiheit des vaterländischen Bodens dankbar an. Wir

lieben als Weltbürger alle Nationen, ohne Unterschied; aber wir werden unser ganzes Leben lang den Despotismus und die Beuterei bekämpfen. Genehmigen Sie ic. G. Garibaldi. (M. Z.)

Aus Rom, 12. Januar, wird berichtet: Der Peterspfennig hat 3,809,767 Thaler und Gegenstände von großem Werthe eingebracht.

Rom, 14. Jan. Der Papst hat den Cardinälen die Wiederherstellung der Nunciatur in Rußland verkündet und die Hoffnung auf Begünstigung der polnischen Geistlichkeit ausgedrückt. Der Papst bittet den Kaiser um Befreiung der Verbasteten der nach Sibirien verbannten Geistlichen. (L. d. R. Z.)

Rom. Der Kaiser von Rußland hat eingewilligt, die Nunciatur in St. Petersburg, welche vor 80 Jahren unterdrückt wurde, wiederbezußstellen.

Wir können mit Bestimmtheit versichern, sagen die Nationalities, daß General Goyon den ausdrücklichen Befehl erhalten hat, sich mit den italienischen Militärbehörden wegen Unterdrückung des Räuberwesens zu verständigen. (M. Z.)

Die Vorbereitungen für den Krieg mit Amerika haben England über 14 Millionen gekostet.

Der Feldzug der Spanier gegen Mexiko hat einen ersten Erfolg aufzuweisen. Nachdem die Spanier vor Vera-Cruz Anker geworfen, haben sie 10 Tage später Stadt und Hafen ohne Schwertstreich besetzt. Der Gouverneur hatte sich mit der Besatzung ins Innere zurückgezogen.

Im Süden fehlt es weder an Geld, noch Vertrauen in die Führer. Dagegen fehlt es an Salz. In Charleston kostete der Sack Salz 12 Dollars, in Richmond das Pfund 1 Dollar. Man braucht es hauptsächlich zum Einpökeln des Schweinefleisches, und sing an, es aus Meerwasser zu gewinnen.

Ländlich, stülch. In Europa werden die Leute vom Galgen zu Pulver und Blei begnadigt. In China wurden die drei ersten Minister als Staatsverräther dazu verurtheilt, in lauter kleine Stücke zerhackt zu werden; begnadigt wurden sie dazu, sich selber ums Leben zu bringen, was sie pünktlich und mit möglichst wenig Geräusch thaten.

Allerlei.

— Zur Maulwurfsfrage. Der eifrige Maulwurfsvertilger Kern von Gniel hat die Erfahrung gemacht, daß unter 25 gefangenen Maulwürfen kaum ein einziges Weibchen sei, weil die Weibchen nicht stoßen und darum auch nicht leicht in die Falle gehen. Kern steht für die Wahrheit dieser Erfahrung ein und auch andere alte Maulwurfsjäger sollen dieselbe Wahrnehmung gemacht haben. Thatsache ist, daß sich — glücklicherweise — die Maulwürfe selbst bei der grausamsten Verfolgung stets wieder schnell vermehren und es ist dieses ein starker Grund für die Wahrheit der Kern'schen Behauptung.

— In Oesterreich beträgt die Soldatensteuer pro Kopf 73 Silbergrößen, in Preußen 71, in Bayern 33½, in Württemberg 30½, in Sachsen 29½, in Hannover 46½, Baden 34, Kurhessen 46½ Silbergrößen. In den meisten Kleinstaaten sind die Ausgaben für das Militär viel niedriger. Anders stellen sich die Verhältniszahlen der Ausgaben für den Hof. Hier stellt sich Oesterreich mit 3½ Silbergrößen pro Kopf der Bevölkerung am niedrigsten, Preußen hat 5½ Silbergrößen, Baden 9½, Hannover 9½, Bayern 11, Württemberg 11½, Sachsen 12½, die beiden Hessen 15, Nassau 20½, Weimar 31½, Schwarzburg-Sondershausen 59, Mecklenburg-Strelitz 67½ pro Kopf; die letztgenannten Kleinstaaten haben dagegen auch sehr hohe Einnahmen aus den Domänen.

— Nach der nun veröffentlichten Volkszählung hat Amerika 31 Millionen 440,197 Einwohner, worunter 3,953,000 Sklaven. Die Zunahme der Bevölkerung seit 10 Jahren beträgt 35 Prozent, so daß Amerika, wenn es auch nicht in demselben Verhältnisse fortsteigt, bis Ende des Jahrhunderts doch 100 Millionen zählen wird.

— Im Pfarrgarten spazierten Pfarrer und Schultzeiß und musterten die Blumen. „Sehen Sie, lieber Schultzeiß, mein Liebling ist Sie länger je lieber!“ — „Weiß es schon, Herr Pfarrer, von der Kirche her!“

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: G. H. S.

jöhln